

der Neutralität vereinbaren und durch die Würde der betroffenen Völker und das Ansehen der Staaten gebotenen Mitteln endlich einmal deutlich zu zeigen, was man in den neutralen Ländern längst erkannt hat: Das die Völker von dem Kampf für die Freiheit der Völker und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten eine widerliche Scheitel sind, die jeden Tag durch erpresserische Sandlungen und gemeine Ertrugungen Älgen gekrafft werden. Vereint sind auch die kleinen Staaten eine Macht, die dem anmaßenden Übermut des Völkerverbands zu trogen vermag.

Die Kriegsziele Oesterreich-Ungarns

Lange Zeit haben wir aus den verbündeten Staaten kein Wort darüber gehört, ob und welchen Gewinn man von dem Kriegszug hoffte. Die Regierung Schwed und die Presse nur einer Sentur unterworfen, die die in unserer Heimat noch überlialt. Dann endlich ergriff Graf Giermin das Wort, er hat nun zu erklären, daß man gegen die Völker seine Eroberungen beabsichtige. Nach dem Wortlaut konnte es fast so ausfallen, als ob der Zustand vor dem Kriege und seine Wiederherstellung als anerkanntes Kriegsziel erkläre, zumal ja Oesterreich dann die zur Zeit verlorenen Gebiete, Ohngalicien, die Autonomie, wie Gora und des Jonsotal wiedererlangt hätte. Aber Oesterreich-lich die hatte auch ein gewisses Kriegsziel, nämlich die Wiederherstellung in seinem Besitz, Serbien, Montenegro, die Bosnade und die Gerichst über die Donau; wollte es auf diese schmachmäßig verzichten?

Nun ist auch für die österreichisch-ungarische Presse die Erklärung der Kriegsziele freigegeben worden, und da jetzt fast daß fast einmütig bekannt wird, nun das Nachbarn alle Mingen um den Balkan zum Schlüssel zu bringen. Sies waren Oesterreich und Rußland die eiferndigsten Nebenbuhler geworden. Sies hatten die das Meisterte vermieden und endlich ihre Interessen abgeleitet, so daß ein Serbien unter österreichischem Einflusse unter russischer Einflusse stehen sollte, während Rumänien unter dem König Sionig Karl sich unabhängig von beiden hielt. So gelang es Rußland, auch Serbien von Oesterreich zu trennen, und von hier aus sollte der Welt getrieben werden, der die Spannamotische greifend sein sollte. Wir wissen, welches Interesse die Politik über Serbien gehabt hat, wie über seine Verbündeten auf dem Balkan, Montenegro und Rumänien. Sie liegen zu den Füßen des Siegers, und in Wien wie in Pest ist nur eine Stimme, daß nie wieder Rückwärts von Belgrad aus den Ansturm im Nordostreich ergründen dürfen, daß Cetero nicht länger unter dem Kanon der Kanonen und der Kanonen sein soll. Die Demantische dem Belisien rumänischer Politiker entricht sein muß. Darüber sind alle einig, und wir dürfen annehmen, daß das auch die Ansicht der Regierung ist. Allerdings eine Ausnahme hatte diese Ansicht. Die Sozialdemokratie, demontische die annehmen, daß die Politik über Serbien und Rumänien von den belgischen im Gegenteil, daß alle diese beträchtlichen Balkanstaaten im vollen Umfang wieder hergestellt und sogar entzündet werden sollten. Um für dieses Ziel zu wirken, ließen sie sich sogar von der Regierung Bälle zum famolen Kongresse der Internationalen in Stockholm anschließen. Jetzt aber konnte man nicht umhin, die Grenzen energisch abzugrätzen, so energisch, wie wir Herrn Scheidemann gerne abgegriffen sehen müßten, der jetzt in Stockholm paßten darf, daß er der berufene Vertreter deutscher Interessen sei. Doch wir wollen die Stockholm Besprechungen nicht übersehen. Vertreter einer einzelnen Partei werden nie die Macht des Staates wirklich hinter sich haben, und falls, wenn für Beschäftigten kommen sollten, so sind die Kundgebungen Privatier. Die Entscheidung wird auf dem Schachfeld fallen. Die Niederlage der Engländer bei Aros, die der Italiener bei Jamiano, die Reigenen Erfolge unserer Flotte, das sind Ereignisse, die Deutschland, wie Oesterreich, nicht übersehen dürfen. Verbündeten einem freigegeben Frieden näher und näher bringen.

Kriegsverlängerung für Kriegsangelegenheiten

Wien, 6. Juni. Um zahlreichen Anträgen aus verschiedenen Kreisen der Reichsrats, welche die Verlängerung der Rinnamitglieder, daß die Beziehungen auf die letzte österreichische Kriegsentscheidung, für welche der letzte Feindestag der 8. Juni war, noch bis zum 22. Juni angenommen werden dürfen.

Die englische Presse billigt die Friedensbedingungen des französischen Parlaments

Rotterdam, 7. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Alle Völker billigen die Friedensbedingungen des französischen Parlaments. „Daily News“ schreiben: Die Erklärung sei die genaueste von allen Erklärungen, die bisher von den kriegsführenden Parteien in Europa abgegeben wurden, und halten es für sehr bemerkenswert, daß die Kammer den Plan eines Völkerverbandes ausdrücklich gutgeheßen habe. Sie verlangen, daß die Völkern noch mehr als bisher offen stehen sollten. Sie hätten doch nichts zu verlieren und würden damit für die Beratung der sozialistischen Konferenz in Stockholm eine feste Grundlage legen. Der Zustand von vor dem Kriege könne nicht wiederhergestellt werden. Man müsse grundsätzlich darauf bestehen, daß kein Volk dazu verurteilt werde, unter einer Regierung zu leben, die das verwerfe. Das sei keine Annerzion, sondern die Freiheit. Obwohl die Konferenz in Stockholm als auch Rußland würden maßrichtlich diesen Grundlos anerkennen. Wir wollen nicht genauer darauf eingehen, ob der Beschluß der französischen Kammer diesem Grundlos in jeder Einzelheit entspricht. Aber wir glauben, daß über die Frage der Schadensvergütung seitens der schuldigen Partei kein Zweifel bestehen kann. Die Regelung auf Grund solcher Ermächtigungen würde den Weg für einen organisierten, gesicherten Frieden der Völker ebnen, der das Ideal Willens und aller derjenigen ist, die wünschen, daß nach dem Kriege eine bessere, nicht eine schlechtere Welt kommt.

Teuerungsbedingungen in Norwegen

Kristiania, 7. Juni. (Melbung der „Norsk Telegram-Bureau“.) In ganz Norwegen fanden Teuerungsbedingungen statt, die überall in vollkommener Ordnung verlaufen sind. In Kristiania nahmen 40 000 Personen teil. Eine Afordnung wurde vom Vorstand des Stortings empfangen.

Der dänische König nach Kristiania abgereist

Apenhagen, 7. Juni. Der König von Dänemark ist gestern abend zum Befehle des Königs von Norwegen nach Kristiania abgereist.

Der Widerstand gegen die Dienstpflicht in Amerika

Rotterdam, 7. Juni. Die Unruhen in Chicago anlässlich der Einführung der Wehrpflicht tragen nach einer Meldung der „Times“ einen ernsten Charakter. Sie nahmen ihren Anfang anlässlich einer Straßenverammlung, in der Wilson bestig angriffen und die Amerikaner zur Verweigerung der Anmeldung aufgefordert wurden. Als die Polizei erschien, wurde heftig Widerstand geleistet und erst einem starken Aufgob gelang es, verschiedene Verhaftungen vorzunehmen.

Elß-Lothringen und das Deutsche Reich

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist in ihrem politischen Aordbericht auf die von der französischen Kammer mit großer Mehrheit angenommene Tagesordnung hin, in der die Eroberung Elß-Lothringens erneuert als Hauptziel der Politik bezeichnet wird, und wies die Empfehlung dieser Tagesordnung durch den Ministerpräsidenten Ribot hervor, der dafür das Völkerrrecht und die Gerechtigkeit anrufen, an das Gewissen der Welt appelliert und von den Provinzen gelobden habe, die nie angehört hätten, französisch zu sein. Das Wort fragte: „Wie sieht es mit der Gerechtigkeit?“ und führt dazu aus:

Die unerschlichen Elß-Lothringischen Lande werden mit ein in die Hand durch seine Gewalt Zwangs XIV. zum deutschen Mutterland losgerissen. Das weiß auch in Frankreich jedes Kind. In Deutschland nach hierlichem Felbuge das Land wiederbekam, wozu sich nur ein Akt geschichtlich und nationaler Gerechtigkeit im entmenschten Sinne. In dem Europa von 1871 gab es bisher bei allen führenden Völkern auch nur einerlei Meinung. Was die Gerechtigkeit betrifft, so ist Elß-Lothringen in aller Form rechts an Deutschland abgetreten worden. Die französische Nationalversammlung von 1871 hat am 1. März den Jahres den Frieden mit Frankreich geschlossen und die Gerechtigkeit angenommen. Elß-Lothringens Zugehörigkeit zum Deutschen Reich ist ein völkerrichtiges über 40 Jahre lang anerkannter Zustand gewesen. Ribots Ausrufung des Völkerrrechts ist nichtig. Die französische Revolution hat die Welt nicht gewisser in einen ein völkerrichtiges Ausrufung Elß-Lothringens in nach Sprache, Sitte u. S. m. und Stammesart ein deutsches Land. Nur 10 u. S. der Bevölkerung haben französische Mutter-sprache.

Bezüglich des ungewöhnlichen Wunsches der Elß-Lothringiner, zu Frankreich zurückzukehren bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, daß sie im Februar 1916 von den drei Reichstagen Elß-Lothringens gefassten Beschlüsse und führt aus:

Der Straßburger Bezirksrat nahm damals einen Beschluß an, in dem es heißt: „Der Bezirksrat des Elß-Lothringens hat seinen heftigen Wunsch der Grenzen des Vaterlandes im Elß-Lothringens an Frankreich als unvereinbar abgelehnt. Die Landesräte, die Mitglieder des Bezirksrates legen dabei unerschütterlich die Erhaltung ein gegen die sowohl von verantwortlicher Stelle, als auch sonst in Frankreich immer wieder ausgesprochenen Auffassung, die die Annexion Elß-Lothringens an Frankreich als unvereinbar abgelehnt. Sie sind demgegenüber als Ausdruck ihrer Abneigung die Erklärung ab, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt Elß-Lothringens nur durch seine Zugehörigkeit zum Deutschen Reich zu wahren bleibt und daß eine vorzeitige, faktische Abtretung an Frankreich ein Verstoß auf das gesamte deutsche Völkerrrecht ist.“

Der Bezirksrat in Solmar schloß sich einstimmig dieser Erklärung an und der elß-Lothringische Bezirksrat in Metz fasste einen Beschlus gleichen Inhalts.

Die Norddeutsche bemerkt sodann auf die Rede des Präsidenten der Annerzioner Kammer, Dr. Müllin bei der Eröffnung des elß-Lothringischen Landtages und schließt: Sollte Frankreich den Willen Elß-Lothringens achten, so würde es den Kampf um ein unerschütterliches Ziel aufgeben und sich endlich zur Anerkennung der Tatsachen bequemen, die durch Gewalt nicht zu vertilgen sind. Den Worten Ribots und seiner Kammermehrheit legen wir unsere Kraft und Unerschlossenheit entgegen, zu behaupten, was von Gerechtigkeit und Rechts wegen dem Deutschen Reich gebührt.

Zu dem Protest an Brasilien

Berlin, 7. Juni. In der Nachrich, daß Deutschland an die brasilianische Regierung einen Protest wegen der Verwendung deutscher Schiffe gerichtet habe, erfährt die „R.“, daß die Meldung insofern unzutreffend sei, als die Reichsregierung nicht jeht den Antrag gegeben hat, einen Protest gegen die Verwendung der deutschen Schiffe zu erheben. Es ist vielmehr schon einseitig beim Völkerrrecht der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien die holländische Gesandtschaft in Rio de Janeiro, die unsere Interessen in Brasilien wahrnimmt, beauftragt worden, einen Protest zu erheben, wenn Brasilien unsere Schiffe verwenden sollte. Eine amtliche Bestätigung der genannten „Neuenerichricht“ ist bisher nicht eingetroffen.

Der italienische Ministerart verloben

Rom, 7. Juni. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Seit Sonntag ist die Eiserneuerung eines Ministerkabinetts beschlossen gewesen, gestern Mittag jedoch habe Ministerpräsident Boselli allen Kabinettsmitgliedern ein Hundstübchen gefasst, das mittelst, der Ministerart sei auf unbestimmte Zeit verloben worden.

Boselli habe vorgestern und gestern Unterredungen mit verschiedenen Ministern gehabt, vorgestern Abend eine lange Besprechung mit Comandanti und Visconti, gestern vormittag mit Sonnino. Das Wort habe in letzter Stunde vernommen, daß die üblichen Unterredungen durch den Reichsverweser, denen alle in Rom anwesenden Minister beizuwohnen pflegen, aufgehoben wurden.

„Corriere della Sera“ schreibt, augenblicklich könne die Nachrich noch nicht kommentiert werden.

Nach Stockholm und Petersburg

London, 6. Juni. Neutermeldung. Sudhington vom Verband der Maschinenbauer hat die in ihn gerichtete Aufforderung, nach Stockholm und Petersburg zu gehen, abgelehnt. Das parlamentarische Komitee der Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, den Präsidenten der Verbände der Schiffbauern, John Gill, und den Londoner Sekretär des Verbandes der Holzbeamten, Wrenning, nach Petersburg zu schicken, um den russischen Arbeitern bei dem Aufbau der Gewerkschaftsorganisation zu helfen. Die Afordnung wird keinen politischen Charakter haben und sich in Stockholm nicht abhalten.

Reuter meldet

London, 6. Juni. (Neutermeldung.) Antlich wird gemeldet: Die Gelandeverluste bei dem getrigen Luftangriff betragen 12 Tote und 36 Verwundete. Der Sachschaden ist nicht groß.

Die Veränderungen beim französischen Oberkommando lauten: Der „Comandante“ wurde Brigadegeneral Feraud an die Stelle des Brigadegenerals Lacomere zum Leiter der Kavallerieabteilung im Kriegsministerium und Brigadegeneral Julien an die Stelle des Divisionsgenerals Chevallier zum Leiter der Genieabteilung ernannt. Die Generale Fagnier und Fernolle, die die Leitung des Flugwesens im Kriegsministerium inne hatten, erhielten Kronkommandos.

Die Lage in Rußland

Petersburg, 6. Juni. (Petersburger Telegramm-Agentur.) In der Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates vom 4. Juni bemerkte Kriegsminister Kerenski, die Spaltungswellen betreffend Alexander Hebe habe ihre Bedeutung verloren, weil Alexander schon durch Bruchfallen ersetzt worden sei. Wir haben Grund anzunehmen, daß Kerenski, daß die deutschen Imperialisten auf die Zerstörung unserer Seere rechnen, um ihre Forderungen zu erfüllen. Die volle Schlafertigkeit des Seeres ist notwendig um einen Frieden ohne Annerzionen und Entschädigungen zu sichern.

Dem russischen Botschafter in London Stefanow ist der Rücktritt bemittelt worden.

Der „Matino“ (Napel) schreibt, es sei nicht recht ersichtlich, weshalb sich die verbündeten Regierungen nicht darüber Medenschaft geben, daß Petersburg zurzeit viel gefährlicher sei, als Stockholm, und alles nach Petersburg geüht lassen, obgleich, wie der Fall Cadix zeige, die Leute mit den vertriehten Gedanken zurückkehren. Es sei die höchste Zeit, daß man gegen diesen demokratischen Schwindel Front mache. Vom Standpunkt der Ordnung und der Verantwortlichkeit ist uns die deutsche Militärherrschast noch immer lieber als die Petersburger Herren.

Petersburg, 7. Juni. (Melbung der Petersburger Telegramm-Agentur.) Ein Befehl des Kriegsministers Kerenski ordnet an, die in den letzten Jahren in die russische Armee getretenen Offiziere, sowie alle, weniger als 40 Jahre alte Sanitätsbeamten die sich bei diesen Einrichtungen befinden, an die Front geüht werden. Es werden diese Befehlungen mehr gefasst werden. Kriegsminister Kerenski, welcher dem General Droganow, dem Oberbefehlshaber der Armeen an der Front, begleitet, kam in Niga an und reist von dort sofort an die Front (Neutermeldung). Der sozialistische Kriegsminister ist von vor, in ganz Rußland in die Provinzial- und Provinzialgerichte zu ernennen, die aus je 3 Mitgliedern des Reichstages Vertreterausflusses der Arbeiter und Soldaten und je 3 von anderen Körperlichkeiten gewählten Mitgliedern bestehen sollen. Diese Gerichte sollen die Prozesse gegen die Agenten der alten Regierung führen. Das Kabinet hat über den Rücktritt des Ministers noch keinen Beschluß gefasst.

Die Frage von Kronstadt

Petersburg, 6. Juni. (Melbung der Petersburger Telegramm-Agentur.) Das Wort des Arbeiter- und Soldatenrates „Sozialistische“ bezieht die Ereignisse in Kronstadt und führt eine Reihe von Tatsachen an, die die Anflage widerlegen, daß die dortige herrliche Demokratie sei. Von der Stadt wird berichtet, daß die örtlichen Angelegenheiten werden auf verhalten. Die Freiheiten für die Landesverwaltungen gehen ohne Unterbrechung weiter. Da die Demokratie als die Notwendigkeit einer einheitlichen politischen Gewalt anerkannt und diese Gewalt in der Koalitionregierung geschaffen hat, kann sie nicht zulassen, daß irgend eine Stadt ihren Willen über den Willen der Regierung fest. Jedes örtliche Vorgehen, das die vorläufige Regierung erschüttert, hemmt den Siegestrauch der Revolution. Bolshinminister Tsereteli erklärt, daß sich die Genossen mit Kronstadt nicht nur auf der Winkelnheit, sondern auch auf der Wehrheit der Demokratie in Gerechtigkeit befinden. Es kommt nicht auf die vorläufige Regierung anzuerkennen. Man muß auch ihre Befehle ausführen. Minister Tsereteli erklärte, daß die Ereignisse in Kronstadt Bestätigungen erweisen könnten, nicht für Kronstadt allein, sondern auch für das Land. So ist die Koalitionregierung vollkommen ein in ihrer Aufstellung über den freiwillig rein örtlichen Zwischenfall in Kronstadt. Dies hat dem Kaiserlichen N. W. W. gestattet, in vollkommener Übereinstimmung mit der ganzen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat zu erklären, daß die Ereignisse in Kronstadt die Frage von Kronstadt in der strafrechtlichen Weise zu regeln.

Petersburg, 7. Juni. (Melbung der Petersburger Telegramm-Agentur.)

Der Kronstadter Zwischenfall ist beigelegt. Die örtliche Vertreterausflusse der Arbeiter und Soldaten erkennen die Autorität der vorläufigen Regierung an.

Die Forderungen der Petersburger Arbeiter bewilligt

Petersburg, 6. Juni. (Melbung der Petersburger Telegramm-Agentur.) Nachdem die Verhandlungen von 140 Fabrikten und anderen Metallwerken alle Forderungen der Arbeiter bewilligt haben, u. a. diejenige des sechsmonatigen Arbeiterjahres, kann der für heute befristete Zustand in diesen Fabriken und Werken als beigelegt betrachtet werden.

Heber den Antrag des Arbeiter- und Soldatenrates

auf sich für die französischen Morgenblätter der Westgen fest abfällig. Beifällig äußert sich nur „Journal du Peuple“. Es sagt, man habe diesen Aufruf von den russischen Sozialisten erwartet. Die Stunde des schweigenden Abwartens und der unruhigsten Schüchternheit sei vorbei.

Russischer Heeresbericht

vom 6. Juni: An der Front und an der rumänischen Front ist die Lage unverändert.

Die wirren Verhältnisse in China

Schanghai, 7. Juni. (Neutermeldung.) Stiefge Wänter melden aus Peking, daß der Rücktritt des Präsidenten Tse Tsing-Lin im letzten Augenblick durch den Vizepräsidenten verhindert wurde. Der Premierminister wurde in Peking, ebenso der Gouverneur der Provinz Sjangsi, Si Mang Xing. General Nie Tschang, Militärgouverneur von Anhui, erklärte in einem Interview: Der Präsident müsse entweder das Parlament sofort auflösen oder zurücktreten. Wenn die Militärpartei nicht auflösen könne, könne er in seiner Stellung bleiben, sonst werde Si Tschang, der Diktator der neuen Militärregierung, zum Präsidenten ausgerufen werden. Der genannte General sagte, es bestände keine Illuse zur Wiederherstellung der Monarchie, aber er sprach die Warnung aus, daß, wenn General Tschang Xing nach Peking käme, es nur eine Gefangenhaft wäre, um den Frieden herzustellen, sondern von den Präsidenten auszuführen und die Revolutionäre durchverhaften. General Nie Tschang sprach die Ansicht aus, daß die anderen Anhänger der neuen Regierung nur ein neues Parlament haben wollten. Er glaube nicht, daß es zum Kampf kommen werde, da alle Truppen in Peking auf Seiten der Militärpartei wären. Er erwarte vielmehr, daß die Krise in 14 Tagen vorbei sei. Nach der Wahl des neuen Parlaments würde der Krieg an Deutschland erklärt werden.

Rotterdam, 7. Juni. Nach dem „Nieuw. Post. Cour.“ hat sich die chinesische Provinz Tschin für unabhängig erklärt.

Frankfurter Heeresbericht

6. Juni nachmittags: Die Lage war auf dem größten Theile...

7. Juni nachmittags: Am 5. Juni lieferten unsere Flugzeuge...

8. Juni nachmittags: Unsere Truppen griffen gestern Nacht...

Englischer Heeresbericht

6. Juni nachmittags: Infolge Truppen griffen gestern Nacht...

7. Juni nachmittags: Unsere Truppen griffen gestern Nacht...

Italienischer Heeresbericht

6. Juni: Gestern blieb der Artilleriekampf auf der Front...

Weltenwende

Roman von Sorff Rodemer. Der Prinz Jenks-Soroff sah sich um. An der Tür...

Der deutsche Gesandte für Schweden hängigte den...

Strahlentin wurde die Brust weid. Zugeliefert dem...

Das war ein herrliches Gesicht. Alles zu seiner...

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Eine Ehrenvolle Auszeichnung für die Hinderburg-Expede

Die beiden Orte Griesleben und Methnordshäuser...

Merseburg, 7. Juni. (Die Straßensammlung für die...

Merseburg, 7. Juni. (Stifts-Superintendent Prof. Witthorn...

Hittenberg, 7. Juni. (Ausgabe von Herrn Weidemann...

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Gommern, 7. Juni. (Das Königl. Amtsgericht über hat...

Seitz, 7. Juni. (21. Verhandlung des Provinzial-Landesparlamentes...

Seitz, 7. Juni. (22. Verhandlung des Provinzial-Landesparlamentes...

Seitz, 7. Juni. (23. Verhandlung des Provinzial-Landesparlamentes...

Seitz, 7. Juni. (24. Verhandlung des Provinzial-Landesparlamentes...

zahl Reichel, Magdeburg bemerkenswerte Vorfälle. Es...

Kirche, Schule, Jubiläen, Erinnerungen

Bernburg, 7. Juni. (Mission). Gestern fand hier...

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

Brandenhausen, 7. Juni. (Eintziges Schicksal). Erstellte...

Diebstähle und andere Straftaten

Gieselen, 7. Juni. (Mit 200 Mark verurtheilt). Ein 16...

Verschiedene Nachrichten

Aus dem Esterfeld, 7. Juni. (Der erste Keckschnitt). Hat...

Wetterbericht

Das Wetter war gestern im ganzen etwas kühler als am...

Veranlagung gerade des Rechte. Wenn aber die Schwärter...

Ueber Trellberg führen die Mitglieder der Petersburger...

Wenn mein Regiment noch nicht ausgerückt ist, verbringe...

Koffen drückte ihm dankbar die Hand.

Das werde ich sehr gern tun! Allwüth Bekannte hab' ich...

Das war ein herrliches Gesicht. Alles zu seiner...

Strahlentin wurde die Brust weid. Zugeliefert dem...

Das war ein herrliches Gesicht. Alles zu seiner...

Strahlentin wurde die Brust weid. Zugeliefert dem...

Das war ein herrliches Gesicht. Alles zu seiner...

Strahlentin wurde die Brust weid. Zugeliefert dem...

Das war ein herrliches Gesicht. Alles zu seiner...

Strahlentin wurde die Brust weid. Zugeliefert dem...

Wir los! Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

Ich hab' mich schon bei dem jungen, hohen Herrn...

